

Unsere böse Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere böse Zeit

Das schwere Schicksal der Familie Berthet aus der Schweizerkolonie Chabag



1. Das ist Michel Frédéric Berthet, dessen Großvater aus dem Waadtland nach Bessarabien kam. Michel F. Berthet gründete zusammen mit anderen Landsleuten im Jahre 1892 die Kolonie «Osnowa» am Dnjestr. Das Bild zeigt ihn 14 Jahre später (1906) als wohlhabenden Bürger mit seinen beiden Kindern.

Michel-Frédéric Berthet, dont le grand-père quitta le canton de Vaud pour la Bessarabie et fonda, avec quelques compatriotes, la colonie «Osnowa», en 1892. Le voici, avec ses deux enfants, 14 ans plus tard, en 1906.



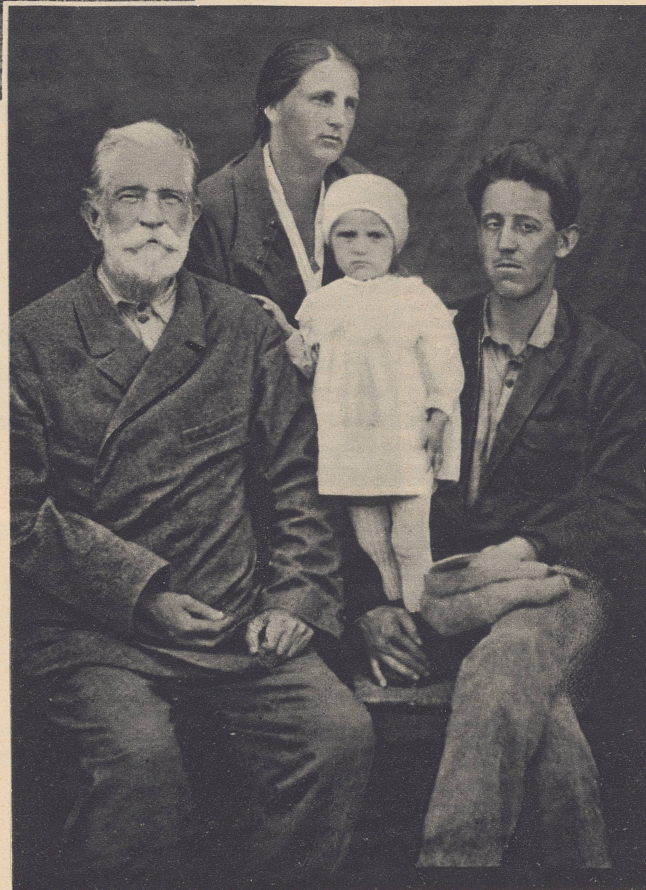
3. Der Krieg wurde von der Revolution abgelöst. Berthet kehrte nicht zurück, sondern blieb verschollen. Seine älteste Tochter Liolia (links), das kleine Mädchen auf dem Bild von 1906, versuchte die Familie beisammenzuhalten und stellte Nachforschungen nach dem Verbleib des Vaters an, bis sie im Jahre 1927 nach Sibirien verschickt wurde.

La révolution met fin à la guerre. Berthet disparaît. Sa fille aînée, Liolia (à gauche), fait des recherches à son endroit jusqu'en 1927, époque à laquelle elle est déportée en Sibérie.



2. Acht Jahre später. Bei Ausbruch des Krieges wurde Berthet als russischer Staatsangehöriger eingezogen. Im Jahre 1916 war er mit Auszeichnungen zum Unteroffizier avanciert.

Huit ans plus tard. Lorsque la guerre éclate, Berthet est enrôlé. En 1916, il est décoré et devient sous-officier.



4. Drei Jahre später, 1930, führte ein seltsamer Zufall Vater und Tochter Berthet in einer sibirischen Sträflingskolonie wieder zusammen. Beide waren infolge körperlicher Entbehrungen und seelischer Leiden alt geworden. Liolia Berthet hatte sich inzwischen verheiratet. Im Jahre 1934 schickten sie dieses letzte Bild an Verwandte nach Chabag. Es zeigt von links nach rechts: Vater Berthet, Liolia Berthet, ihre Tochter und ihren Mann. Seit 1934 hat man in Chabag nichts mehr von ihnen gehört.

En 1930, le hasard réunit père et fille dans un camp sibérien. Les privations les ont vieillies sans pitié. Liolia est mariée et mère d'une petite fille. Voici la photo parvenue à leur famille à Chabag, en 1934. Depuis cette date, on ignore ce qu'ils sont devenus. De gauche à droite: Berthet, Liolia, sa fille et son mari.

Weit im Osten Europas, in Bessarabien, blickt die Bevölkerung eines kleinen Schweizerdorfes sorgenvoll in die Zukunft. Es sind die Nachkommen jener Waadtländer Weinbauern, die vor über hundert Jahren auswanderten und durch die Vermittlung Frédéric-César de la Harpe, des Erziehers und Beraters Zars Alexander I., an der Dnjestermündung Siedlungsland erhielten und die Kolonie Chabag gründeten. Chabag war eine der schönsten Siedlungen im damaligen Rußland, ihre Weine genossen ganz guten Ruf. Dann kamen Weltkrieg und Revolution, Bessarabien wurde von Rußland losgelöst und Rumänien einverleibt. Damit war Chabag zwar dem Bolschewismus entronnen, aber nunmehr von ihrem großen Absatzgebiet abgeschlossen. Bessarabien ist von Rumänien und seiner Hauptstadt aus gesehen die unzugänglichste Provinz. Hohe Transportkosten drücken auf die Preise, und ein paar Mißernten in den letzten Jahren zerstörten den Wohlstand der Kolonie Chabag. Heute zählt Chabag 97 Schweizerfamilien mit insgesamt 650 Personen. Zu den wirtschaftlichen Sorgen kamen in neuester Zeit noch politische Bedenken. Wird Sowjetrußland nicht bald den Arm nach dem Balkan ausstrecken? Die Schweizer in Chabag kennen das gegenwärtige Rußland. Zahlreiche Verwandte, die jenseits der Grenze wohnten, sind in den Jahren 1917—1920 spurlos verschwunden. Andere schickten spärliche Nachrichten aus sibirischen Gefangenenlagern. Es gibt traurige Schicksale unter den Leuten von Chabag. Eines von den sonderbarsten ist dasjenige der Familie Berthet, das hier mit einigen Bildern dokumentiert ist.

Fatalité

Le destin de la famille Berthet de la colonie suisse de Chabag

En Bessarabie vivent encore les descendants des vigneron vaudois émigrés par l'entremise de Frédéric-César de la Harpe, précepteur, puis conseiller du tsar Alexandre Ier. Ils reçurent des terres à l'embouchure du Dnjestr et fondèrent la colonie Chabag, renommée plus tard par la qualité de ses vins. Vint la guerre de 1914-1918 et la révolution, la Bessarabie fut séparée de la Russie des Soviets au profit de la Roumanie. Chabag évitait ainsi le bolchévisme, mais était privée d'un important débouché. Les prix très élevés des transports et plusieurs mauvaises récoltes ruinèrent la colonie. Chabag compte aujourd'hui 97 familles suisses (650 personnes). Les soucis politiques s'ajoutent maintenant aux problèmes économiques. Le spectre de la Russie des Soviets se dresse menaçant. En 1917-1920, de nombreux parents ont disparus de l'autre côté de la frontière, et des destins semblables à celui de la famille Berthet ne sont pas rares.



**Italo Balbo
privat**

Der Generalgouverneur von Libyen auf seinem Landsitz in Tripoli. Der galante Papa hilft seinem Töchterchen aufs Reiterpferd.

Dans sa propriété de Tripoli, le général Italo Balbo, gouverneur de Libye, initie sa fillette aux joies de l'équitation.



«E 42» wächst. «E 42» ist der Name für die im Jahre 1942 stattfindende Weltausstellung in Rom. Schon jetzt kann man einen Begriff bekommen von den gewaltigen Formen, in welche diese Ausstellung gekleidet sein wird. Bild: Der Rohbau des «Kulturpalastes», dessen Linienführung mit derjenigen des Kolosseums verglichen werden kann.

A Rome, on prépare activement l'«E 42», matricule qui désigne l'Exposition universelle qui ici s'ouvrira en 1942. Déjà se dresse le Palais de la Culture, palais dont les dimensions s'apparentent à celles du Colisée.



Die italienische Kammer tagte. In einer zweistündigen Rede entwickelte Außenminister Graf Ciano ein umfassendes, klares Bild der italienischen Außenpolitik. Blick auf die Sitze der höchsten Spitzen des Regimes: Links: Graf Ciano, sprechend; oben sitzend: Kammerpräsident Graf Grandi; unten in der Mitte: Mussolini.

Le ministre des Affaires étrangères Ciano (debout à gauche) expose à la Chambre l'attitude politique de l'Italie dans les circonstances actuelles. Assis au fauteuil présidentiel, on reconnaît le comte Grandi et en contre-bas (au centre) Mussolini.